

Kids Save Lives

Schüler retten Leben

Konzept Oberösterreich



Kontakt:

Dr. Markus Simmer
ERC Instruktor
Klinikum Wels Grieskirchen
Abteilung für Anästhesie II
markus.simmer@klinikum-wegr.at



ÖSTERREICHISCHES
JUGENDROT Kreuz

IN KOOPERATION MIT

OBERÖSTERREICH

Schüler retten Leben

Ausbildungskonzept für Oberösterreich

Hintergrund:

Der plötzliche Herztod gilt in der westlichen Welt als dritthäufigste Todesursache. Statistisch erleidet jede/r zehnte BürgerIn einen außerklinischen Herzstillstand. Von den 12.000 Menschen, die jedes Jahr in Österreich einen plötzlichen Herzstillstand erleiden, versterben ca. 10 000. Mehr als 1.000 davon könnten zusätzlich gerettet werden, wenn Laien sofort nach dem Herzstillstand mit Wiederbelebungsmaßnahmen beginnen würden.

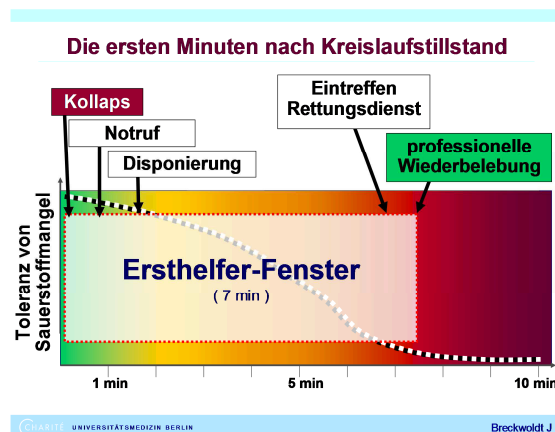
Der Rettungsdienst kommt im Durchschnitt nach frühestens 8-11 Minuten, das Gehirn stirbt jedoch bereits nach 3-5 Minuten. Unter realistischen Bedingungen vergehen vom Moment des Kreislaufstillstandes (Kollaps) bis zum Beginn der Maßnahmen durch den Rettungsdienst mindestens 7 Minuten (s. Abb.).

In mehr als 60% wird ein Herzstillstand von Laien beobachtet; wenn diese sofort mit der Herzdruckmassage beginnen, verdreifacht sich die Überlebensrate.

Im Vergleich zu anderen Ländern ist in Österreich und auch in Deutschland die Quote der Wiederbelebung durch Ersthelfer allerdings niedrig (Skandinavien 40- 70%, USA 40-50%, Deutschland und Österreich 10-20%), es besteht erhebliches Verbesserungspotential. Eine Steigerung der Wiederbelebungsrates ist nach Ansicht von Experten nur durch flächendeckendes Training von mindestens 20% der Bevölkerung zu erreichen. Dies ist möglich, wenn diese Kompetenz frühzeitig im Verlauf des lebenslangen Lernens als Kulturfertigkeit verankert wird.

Konsequenterweise unterhalten die skandinavischen Länder, Großbritannien, USA und Kanada seit langem entsprechende nationale Programme in ihren schulischen Curricula. Auch die aktuellen internationalen Leitlinien für Wiederbelebung von 2010 betonen in besonderer Weise die Notwendigkeit einer entsprechenden Ausbildung von Laien.

Daher schlägt der Österreichische Rat für Wiederbelebung (ARC) ein verpflichtendes Minimalcurriculum für den Schulunterricht vor. Es ist sinnvoll, die Unterrichtsinhalte mehrfach im Verlauf der Schulzeit zu vermitteln, um die Kompetenz im Sinne einer "Lernspirale" im jeweils altersadäquaten Wissensgebäude zu verankern.



Wenn bereits **Kinder** lernen, die Maßnahmen der Wiederbelebung zu beherrschen, wird langfristig der Anteil an geschulten Personen in der Gesellschaft steigen, die im Notfall **bereit sind**, effektiv zu helfen. Erfolgreiche Projekte u.a. in Skandinavien zeigen, dass die Ausbildung von Schülerinnen und Schülern auch deshalb eine **sinnvolle** Möglichkeit ist, die Quoten der Laienreanimation zu erhöhen, weil Schüler über Jahre wiederholt und aufbauend instruiert werden können. Zudem ist es wissenschaftlich gut belegt, dass Kinder vor der Pubertät geringere Hemmungen gegenüber der Anwendung von Erster Hilfe aufweisen.

Da die Wiederbelebung die Sonderstellung im Rahmen der Ersten Hilfe einnimmt, soll sie aus der allgemeinen Erste-Hilfe-Ausbildung insbesondere im Kindesalter herausgenommen und eigenständig vermittelt werden.

Die Herzdruckmassage ist die zentrale Maßnahme bei der Wiederbelebung; Beatmung und die Verwendung eines automatisierten externen Defibrillators können schrittweise und bei Wiederholungen im Unterricht eingebaut werden

In verschiedenen skandinavischen Ländern ist Wiederbelebung seit 15 und mehr Jahren im Lehrplan der Grundschule verankert - dort liegt die Ersthelferrate bei 60 bis 80 %. Die WHO hat daher 2015 die KIDS SAVE LIVES Initiative empfohlen.

Konzept zur Initiative „Schüler retten Leben“ in Oberösterreich

Partner:

- oberösterreichisches Jugendrotkreuz
- Fa.Koloszar zur Unterstützung im Bereich Puppen-Material und Know how

Rahmenbedingungen:

Im Lehrplan der Pflichtschulen und der weiterführenden höheren Schulen müssen zwei Unterrichtseinheiten mit dem Titel Wiederbelebung verankert werden. Pädagoginnen und Pädagogen von z. B. naturwissenschaftlichen Fächern muss die Möglichkeit gegeben werden, im Rahmen des Unterrichts zwei Einheiten für Wiederbelebung aufzuwenden.

Zielgruppe:

Alle Schulen in Oberösterreich ab der Sekundarstufe sollten sich am Projekt „Schüler retten Leben“ beteiligen. Primär sind alle NMS, AHS und BHS angesprochen. In weiterer Folge sollten auch Berufsschulen an diesem Projekt beteiligt werden.

Wichtig ist mir, dass die Initiative direkt von der Schule ausgeht. Die Projektgruppe stellt die Rahmenbedingungen, sorgt für entsprechende Publicity und ist verantwortlich für die Ausbildung der Pädagoginnen und Pädagogen. Jede Schule bzw. der Schulleiter oder die für Erste Hilfe beauftragte Pädagogin oder Pädagoge kommt zu uns, um das Projekt zu starten.

Ich denke, dass man sehr gut beraten ist, wenn man die einzelnen Schulen nicht zwingt, diesen Unterricht durchzuführen. Auch für dieses Konzept gibt es schon erfolgreich umgesetzte Projekte. Es wird ein paar Jahre dauern, aber am Ende werden wegen des positiven Feedbacks und der guten Publicity hoffentlich alle Schulen mit im Boot sein.

Umfang der Trainings:

Wie bereits weiter oben erwähnt und in vielen Studien belegt, ist die regelmäßige Wiederholung und konsequente Verfolgung eines Lernziels das Wichtigste, um unser Projekt zum Erfolg zu führen.

Europaweit und auch österreichweit wird gefordert, 2 Unterrichtseinheiten pro Schuljahr für die Wiederbelebung aufzuwenden. Diese beiden Unterrichtseinheiten können theoretisch in jedes Fach implementiert werden, praktisch würden sich Fächer wie Biologie, Turnen oder auch andere naturwissenschaftlich orientierte Schulfächer für diese Trainings anbieten.

Eine weitere Möglichkeit, diese zwei Unterrichtseinheiten im Schulunterricht zu implementieren, wäre die ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen bevorzugt für Supplierstunden einzusetzen.

Wichtig ist, dass jede Klasse 2 Unterrichtseinheiten pro Jahr in Wiederbelebung geschult wird.

Die Ausbildung der Kinder sollte aufbauend erfolgen und folgende Schwerpunkte beinhalten:

- Grundverständnis von Kreislauf und Kreislaufstillstand
- Erkennen des Kreislaufstillstandes
- Aktivieren von Hilfe
- Strukturierte Alarmierung des Rettungsdienstes
- Verständnis und effektive Durchführung der Herzdruckmassage
- Anwendung der Automatisierten Externen Defibrillation AED
- Anwendung der Beatmung

Dies sollte in der ersten Phase des Projektes von der Sekundarstufe (10. Lj) bis zum Ende der Schulzeit des jeweiligen Schülers durchgeführt werden. Das bedeutet, dass jeder Schüler bis zum Ende der Pflichtschulzeit, und Schüler, die höhere Schulen besuchen, bis zur Matura in Wiederbelebung geschult werden.

In den ersten 2 bis 3 vielleicht auch 4 Jahren der Projektarbeit sind die Punkte „Anwendung der Beatmung“ und „Anwendung eines AED“ noch nicht Gegenstand der Ausbildung. Erst wenn das Projekt flächendeckend in Oberösterreich durchgeführt wird, können in einem nächsten Schritt die weiteren Lerninhalte vermittelt werden.

Lehrende:

In Oberösterreich gibt es ca. 500 Pädagoginnen und Pädagogen, verteilt auf verschiedenste Schultypen, die regelmäßig beim Jugendrotkreuz Oberösterreich Schulungen und Auffrischungen zum Thema Erste Hilfe besuchen. Diese Pädagoginnen und Pädagogen zusammen mit den Direktoren sind primäre Ansprechpartner für dieses Projekt. Die Lehrbeauftragten in Erste Hilfe werden im Rahmen ihrer Kurse beim Jugendrotkreuz im Ausmaß von ca. 20 Stunden alle fünf Jahre für das Thema Wiederbelebung in Schulen vorbereitet. Diese Pädagoginnen und Pädagogen werden in ihren jeweiligen Schulen noch weitere Pädagoginnen und Pädagogen schulen, um gemeinsam das Projekt an der Schule umzusetzen.

Die „Ausbildner“ beim Roten Kreuz Oberösterreich wurden im Juni 2018 vom ERC/ARC Guideline - konform als BLS - Instruktor ausgebildet. Dieser Kurs wurde vom ERC angeboten und hatte einen Umfang von insgesamt 16 Stunden.

ARC - Austrian Resuscitation Council - österreichischer Rat für Wiederbelebung

ERC - European Resuscitation Council - europäischer Rat für Wiederbelebung

BLS - Basic Life Support - Basismaßnahmen zur Wiederbelebung

Material:

Jede Schule, die sich bei diesem Projekt beteiligen wird, sollte ein so genanntes BLS Basispaket käuflich erwerben. In diesem Paket sind BLS Puppen für die Schüler (10-15 Stück) und auch Demonstrationsmaterial für die Pädagoginnen und den Pädagogen enthalten. Dieses Basispaket wird durch unseren Partner im Vertrieb, der Fa. Koloszar zu einem einmaligen Vorteilspreis von netto Euro 450,- angeboten. Denkbar wäre, dass sich zwei Schulen ein Basispaket teilen, um Kosten zu sparen. Diese Unterrichtsmaterialien werden in der Schule gelagert und können von jeder Pädagogin oder Pädagogen für die entsprechende Unterrichtseinheit entnommen werden. Hier wird eine Liste geführt, um wirklich lückenlos jede Klasse zu schulen.

Die Puppenpakete werde über das Jugendrotkreuz Oberösterreich koordiniert und dann auch bestellt und verteilt.

Eine Verankerung dieser 2 Unterrichtseinheiten in jedem Schuljahr ab dem 10. Lebensjahr bzw. ab der 1. Klasse NMS, oder AHS wäre eine Grundvoraussetzung für dieses Projekt.

Als Instrukturen werden an jeder Schule Pädagoginnen und Pädagogen herangezogen, die freiwillig eine Schulung über das Österr. Jugendrotkreuz zum Erste Hilfe Lehrbeauftragten besuchen. Diese Pädagoginnen und Pädagogen können nun innerschulisch die Inhalte der Wiederbelebung anderen Kollegen der jeweiligen Schule vermitteln. Diese Zusatzausbildung wird im Rahmen der Erste Hilfe Ausbildung bzw. Auffrischung alle 5 Jahre absolviert.

Kosten:

- Kosten für die Ausbildung der Pädagoginnen und Pädagogen: Die Lehrbeauftragten in Erste Hilfe werden weiterhin, wie schon bewährt, durch das Jugendrotkreuz Oberösterreich im Rahmen ihrer Ausbildung geschult. Dieses Ausbildungskonzept funktioniert bereits mit sehr gutem Erfolg. Die Kosten für diese Ausbildung werden durch das Jugendrotkreuz Oberösterreich getragen.

- Kosten für Unterrichtsmaterialien: Für den Unterricht werden in erster Linie BLS-Puppen benötigt. Wie bereits weiter oben beschrieben, wird ein BLS Basispaket in Zusammenarbeit mit der Firma Koloszar KMT geschnürt, welches Kosten in der Höhe von 450,- Euro nicht überschreiten wird.

Wir würden mit Hilfe der Schuldirektoren und den verantwortlichen Pädagoginnen und Pädagogen direkt auf den jeweiligen Kostenträger der Schule zugehen und unser Projekt vorstellen. Ich denke, dass hier viel Verständnis für die gute Sache vorhanden ist, und der Betrag von ca. 450 Euro pro Schule zu finanzieren ist. Gleichzeitig kann auch projektbezogen auf den jeweiligen Elternverein oder auf lokale Wirtschaftstreibende als Sponsoren zugegangen werden. Wie bereits erwähnt wäre auch denkbar, um Kosten zu sparen, ein Basispakete für zwei benachbarte Schulen anzuschaffen.

Ansprechpartner:

Primärer Ansprechpartner für dieses Projekt sollte das Jugendrotkreuz Oberösterreich sein. Falls sich eine Schule bereit erklärt bei diesem Projekt mitzuwirken, sollte ein Kontakt zu Frau Petra Brenner-Prölller oder Herrn Andreas Neubacher hergestellt werden. Bei beiden kann man nähere Details zur Ausbildung von Pädagoginnen und Pädagogen und zur Anschaffung der Puppenpakete erfahren.

Für projektbezogene Fragen oder organisatorische Unklarheiten wird auch Dr. Markus Simmer gerne als Ansprechpartner dienen.

Kontaktdaten:

Dr. Markus Simmer

markus.simmer@klinikum-wegr.at

Jugendrotkreuz Oberösterreich:

Landesgeschäftsführer:

Mag. Markus Brenner Dipl.FVT

markus.brenner@o.rotekreuz.at

projektbezogene Ansprechpartner:

Petra Brenner-Prölller

petra.proeller@o.rotekreuz.at

Mag. (FH) Andreas Neubacher

andreas.neubacher@o.rotekreuz.at

Zukunft des Projektes:

Vorerst würde dieses Projekt „Schüler retten leben“ in erster Linie in allen Schulen ab der Sekundarstufe in Oberösterreich starten. Das heißt, in erster Linie sind die Schultypen NMS, AHS, BHS angesprochen. Aufgrund der Wichtigkeit und der Unterstützung der Politik und der Medien, bin ich überzeugt, dass sich innerhalb von 2-3 Jahren flächendeckend sehr viele Schulen in Oberösterreich diesem Projekt anschließen.

Als nächsten Schritt würde ich gerne Gespräche mit der pädagogischen Hochschule führen, um die Ausbildung der Pädagoginnen und Pädagogen und damit das Bewusstsein über die Wichtigkeit dieses Projektes bereits so früh als möglich zu beginnen.

Vorstellbar ist auch eine Erweiterung in den Bereich der Volksschulen ab dem 3. Schuljahr und auch eine Erweiterung in Richtung Berufsschulen.

Inhaltlich kann der modulare Ausbau nach 3-4 Jahren durchaus um die Punkte „Anwendung der Beatmung“ und „Anwendung des AED“ erweitert werden.

Abschlussbemerkung:

Unser gemeinsames Ziel muss sein, das Überleben nach plötzlichem Herztod zu verbessern. Wie aus sehr vielen Untersuchungen bekannt, hängt das Überleben und vor allem das Überleben mit einem für den Menschen qualitativ gutem Ergebnis, sehr von der rasch einsetzenden Wiederbelebung ab. In Österreich stirbt alle 30 Minuten ein Mensch am plötzlichen Herztod, was hiermit die häufigste Todesursache darstellt. Jeder einzelne Mensch der gerettet werden kann rechtfertigt die Investition in die Ausbildung zur Wiederbelebung. Wie wir alle wissen, ist das, was wir als Kinder lernen, am Besten in unserem Bewusstsein verankert.

Sehr viele Möglichkeiten im Rahmen von Erste Hilfe Kursen werden in Oberösterreich, auch in Schulen, angeboten. Ich bin davon überzeugt, dass das Projekt „Schüler retten Leben“ eine sinnvolle und auch unbedingt notwendige Ergänzung zu den Erste Hilfe Kursen sein soll. Beim Unterricht in Wiederbelebung wird in Vergleich zum Erste Hilfe Kurs der Fokus allein nur auf die wesentlichen Funktionen von Herz, Kreislauf und Hirn gelegt. Ein weiterer wesentlicher Unterschied zu den bestehenden Kursformaten ist die Kontinuität der Ausbildung. Alle Schüler werden in jedem Schuljahr im Unterrichtsfach „Wiederbelebung“ unterrichtet.

In einigen Jahren sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, wenn jemand kollabiert und einen Herz-Kreislaufstillstand erleidet, dass sofort die umgebenden Personen mit der Wiederbelebung starten, wie dies in Norwegen und Dänemark bereits jetzt ganz normal ist. Damit kann ein wesentlicher Beitrag zur Volksgesundheit geleistet werden.